

auf den Inhalt. Es sei nur noch das Endurteil einer längeren Besprechung im „Osservatore Romano“ vom 30. Mai 1952 erwähnt: „Allen, die Einblick gewinnen wollen in die ganze Fülle und Tiefe der echten (genuina) Beziehungslehre des Aquinaten, sei dieses Werk dringend empfohlen.“

Uetzendorf über Bernau bei Berlin.

Pfarrer Joh. Runge.

**Lexikon des katholischen Lebens.** Herausgegeben von Erzbischof Dr. Wendelin Rauch unter Schriftleitung von Dozenten Dr. Jakob Hommes. (XVI S. und 1342 Sp.) Mit 16 Bildseiten und 8 schematischen Übersichten. Freiburg 1952, Verlag Herder. Ganzleinen geb. DM 42.—.

Die Leistungen des Hauses Herder gerade auf dem Gebiete der Lexikographie setzen immer wieder in Erstaunen. Neben der Neuauflage des „Großen Herder“ und des „Lexikons für Pädagogik“ erscheint hier ein neuartiges Lexikon des katholischen Lebens, für das Erzbischof Dr. Wendelin Rauch von Freiburg als Herausgeber zeichnet. Mit seinen 832 Artikeln und vielen weiteren Hinweisen von rund 120 Mitarbeitern aus Deutschland und der Schweiz sucht dieses Lexikon auf allen Lebensgebieten dem Christen unserer Tage zu zeigen, was gegenüber den heute verbreiteten Ideen und Schlagworten der Glaube lehrt und was unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu tun ist. Es ist so ein Lexikon des katholischen Denkens, Gewissens und Lebens. Nach der dem Werk vorangestellten Sachübersicht werden folgende Fragenkreise behandelt: I. Glaube und Weltanschauung; II. Bibel, Väter, Theologie; III. Die heilige Kirche; IV. Christliches Leben; V. Natur, Leib, Seele; VI. Bildung und Erziehung; VII. Gesellschaft, öffentliche Moral, Kultur; VIII. Recht, Staat, Wirtschaft, Soziale Frage; IX. Die geschichtlichen Grundlagen. Das Lexikon beschränkt sich keineswegs auf rein religiöse Fragen. Man bekommt z. B. auch Aufschluß über Bolschewismus, Faschismus und Nationalsozialismus und ihre Stellung zu Religion und Kirche. Sogar die gefürchtete Atombombe wird erwähnt. Vorgenommene Stichproben haben die Verlässlichkeit des Werkes erwiesen. Am Schlusse eines jeden Artikels finden sich Hinweise auf das entsprechende Sachgebiet und die wichtigste Literatur. Den Abschluß bildet eine allgemeine Literaturübersicht, die nach den verschiedenen Sachgebieten gegliedert ist. 16 Bildseiten, darunter 8 ganzseitige Graphiken, dienen der Betrachtung des Heilsgeschehens; dazu kommen 8 schematische Übersichten über sonst schwer überschaubare Zusammenhänge.

Dieses neue Lexikon sei als Handbuch für das christliche Wirken in der Katholischen Aktion nachdrücklich empfohlen. Besonders schätzen werden es vielbeschäftigte Seelsorger und alle in der Erziehung und Führung stehenden Christen, wie Lehrer, Katecheten, Jugendführer, Seelsorgehelfer u. a. Ihnen leistet es als Nachschlagewerk für alle weltanschaulichen, kirchlichen und sozialen Fragen der Gegenwart ausgezeichnete Dienste.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

**Herders Bibelkommentar.** Die Heilige Schrift für das Leben erklärt. Band IV/1: Die Bücher der Chronik oder Paralipomenon, übersetzt und erklärt von Hermann Bückers C. Ss. R. (XII und 380). Freiburg 1952, Verlag Herder. Leinwand geb. DM 21.—, Subskriptionspreis DM 18.—.

Die Bücher der Chronik geben nach wie vor viele ungelöste Rätsel auf und gehören exegetisch zu den schwierigsten Partien des Alten Testaments. Obwohl in Herders Bibelkommentar nicht rein wissenschaftliche Exegese, sondern Erklärung für das Leben geboten werden soll, wagt es Bückers nicht, auch nur eine geringfügige Frage ganz zu streichen oder zu übergehen, sondern deutet mit größter Gewissenhaftigkeit die jeweils auftauchenden Probleme an. Überall leuchtet die wissenschaftliche Grundlage durch, so daß z. B. auch die Frage, ob es 1 Chron 18; 10, Hadoram oder Joram heißen muß (vgl. dazu A. Murtonen, The Appearance of the name YHWH outside Israel, in: Studia Orientalia, Helsinki 1951), angemerkt wird. Ferner ist zu 1 Chron 10, 13, sogar der Berichtsunterschied von 2 Sm 23, 11 — hier

Linsensfeld, dort Gerstenfeld — notiert. So genaue und gewissenhafte Arbeit liegt hier vor.

Vor allem aber ist es „das Bemühen dieses Kommentars, in die Ideenwelt der so verschiedenartigen Schriften einzuführen, um dadurch ihren Lebenswert für unsere Tage herauszuarbeiten“ (Vorwort). Um diese Lebenswerte für unsere Tage herauszustellen, müssen die biblischen Bücher vorerst in die damalige Welt hineingestellt werden, soweit dies die spärlichen stummen und redenden Quellen gestatten. Zu diesem Zwecke bietet Bückers in seiner „Einführung“ zum chronistischen Geschichtswerk einen Einblick in die „neue Zeit“ des Überganges der Weltherrschaft von den Semiten auf die arische Völkerfamilie und behandelt „die politische Umwälzung“, welche durch die Meder und besonders durch die Achämeniden verursacht wurde. Er spricht über den darauffolgenden „geistigen Umbruch“, über die Perserherrschaft in Palästina und zeichnet jene Ära als die gesteigerte Vorbereitung auf die Fülle der Zeit, freilich auch zugleich als „die Vorbereitung des jüdischen Volkes auf sein größtes geschichtliches Versagen“ (Einleitung). Sodann spricht Bückers über die Stellung der modernen (offenbarungsfeindlichen) Bibelkritik zum chronistischen Geschichtswerk und ihre weltanschauliche (unkritische) Voreingenommenheit. Er zeigt die Schwierigkeiten, die dem heutigen Bibelleser erstehen aus der Fremdheit jener Geistigkeit und Art der Geschichtsschreibung des alten Orients, die uns hier entgegentritt. Er weist hin auf die eklektische, aber aus dem Ziel zu rechtfertigende Einstellung des Autors, handelt dann über „die Geschichtsidee des Chronisten“ und besonders über dessen Absicht, „die alttestamentliche Theokratie und ihr Versagen darzustellen“. Dabei versucht Bückers, den Geschichtswert des Werkes richtig einzuschätzen. Die „Widersprüche“ zu Parallelberichten werden nicht übergangen, und zum „Zahlenproblem“ wird mit wissenschaftlicher Bescheidenheit bemerkt: „Trotz aller geistvollen Untersuchungen fehlt der sichere Schlüssel zur Auflösung des Zahlenrätsels in der Chronik und in den anderen Büchern der Heiligen Schrift“ (Einleitung).

Über die exegetische Behandlung des Werkes mehr zu schreiben, würde den Rahmen einer kurzen Besprechung sprengen. Was sich Bückers bei seiner Arbeit als Ziel gesetzt hat, den chronistischen Geschichtsschreiber als Zeugen des Glaubens und der Frömmigkeit für die letzten vorchristlichen Jahrhunderte und das Experiment einer Theokratie, das an den Menschen selber scheitert, aufzuzeigen, ist gelungen. Die Grundsätze göttlicher Geschichtslenkung und Bewertung, wie sie in den alttestamentlichen Schriften enthalten sind, treten immer wieder deutlich hervor. Ebenso wird der Kommentar der liturgischen Ausrichtung des Chronisten, welche Tempel und Tempeldienst nicht als Pflicht und Anliegen einzelner, sondern als Herzensangelegenheit des Volkes und der staatlichen Gemeinschaft hinstellt, voll auf gerecht. Dem Leser dieses gesegneten Buches wird so aus biblischer Schau Antwort und Anstoß zum Verständnis für die geschichtlichen Fragen der Gegenwart, für die Katastrophen vergangener und kommender Zeiten sowie für eine vertiefte liturgische Haltung lebensvoller Impuls gegeben.

Linz a. d. D.

Dr. Max Hollnsteiner.

**Universalgeschichte und Gegenwart.** Rede bei der feierlichen Inauguration zum Rektor der Karl-Franzens-Universität in Graz am 18. Oktober 1951 von Prof. DDr. Karl Eder. (31). Graz 1952, Verlag Jos. Kienreich.

Ranke unternahm es mit 85 Jahren, nach umfassenden Vorstudien, eine Weltgeschichte zu schreiben. Jetzt scheint die Menschheit auf dem Wege zu sein, weltgeschichtlich zu denken, nachdem die Wirtschaft im Weltblicke vorangegangen war und zwei Weltkriege bewiesen hatten, daß ein Unglück mehr oder minder alle Völker der Erde trifft.

Über das Thema der Universalgeschichte, d. h. der Geschichte der gesamten Menschheit in ihrem ursächlichen Zusammenhange und gegenseitigen Einflüsse, sprach der bekannte Grazer Historiker in seiner Inaugurationsrede am 18. Oktober 1951. Er erörtert die Problematik der Universalgeschichte, ihren Begriff, ihre Gesetze und Bedingungen und verleiht dem